

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 29. Mittwoch den 29. Januar 1817.

Verschöörung des Negers Makandal auf der Insel St. Domingo.

Le crime a ses héros, l'erreur a ses martyrs.
Voltaire Henr.

Die Geschichte berühmter Bösewichter müßte aus den Jahrbüchern der Nationen verlöscht werden, wenn nicht ein treues Gemälde ihrer Verbrechen dazu diene, sie noch verhaßter zu machen. Schriftsteller welches es würdigten, ihre Talente damit zu beschäftigen, die Verdorbenheit einiger Ungeheuer ans Licht zu stellen, haben vielleicht nicht weniger zur Glückseligkeit des Menschengeschlechts mitgewirkt, als die, welche bloß Tugenden schilderten.

Der Neger, welcher den Gegenstand dieser Erzählung ausmacht, war zwar nicht so glücklich als Mahomed und Cromwell; aber aus dem was er that, mag der Leser urtheilen, was er gethan haben würde, wenn er sich in derselben Lage befunden hätte, in wel-

cher jene beiden ehrfüchtigen Fanatiker waren. Die Sache bedarf keiner Uebertreibung, um zu beweisen, wie schrecklich und gefährlich seine Pläne waren: denn vor etwa 50 Jahren zitterten noch alle Bewohner von St. Domingo vor dem Namen Makandal.

Dieser Neger, aus einem von den Ländern Africa's gebürtig, welche an den Atlas grenzen, schien von vornehmer Herkunft zu seyn: denn er hatte eine viel bessere Erziehung genossen, als die Neger gewöhnlich zu genießen pflegen. Er konnte die arabische Sprache lesen und schreiben, und ist nicht der einzige Neger, welcher bei gleichen Talenten, durch ein widriges Schicksal, in den Zustand der Sklaverei gerieth. Makandal besaß auch eine starke, natürliche Anlage zur Musik, Malerei und Bildhauerkunst, und hatte, ob er gleich erst zwölf Jahr alt war, als man ihn nach Westindien brachte, schon sehr gute Kenntnisse von der Arzneikunde seines Vaterlandes und von den Eigenschaften der Pflanz-